DER WEG IM NEBEL

WENN UNS DAS SCHRITT.MACHEN OHNE KLARE SICHT AUF DAS ZIEL HERAUSFORDERT

- Mut
- Vertrauen
- Sicherheit
- Weisheit

Der Weg war an diesem Morgen noch gut zu erkennen gewesen.

Sie waren früh gestartet. Der Himmel war klar, die Luft frisch, und zwischen den Felsen hatte sich immer wieder ein weiter Blick ins Tal geöffnet.

Mut war vorne gegangen. Wie so oft.

Er liebte das Gefühl, wenn ein Weg vor ihm lag, den er noch nicht kannte. Nicht, weil ihm alles Neue gefiel. Sondern weil er es kaum ertragen konnte, wenn eine Möglichkeit vor ihnen lag und niemand den ersten Schritt wagte.

„Da vorne müsste es sein“, sagte er und blieb stehen.

Sicherheit trat neben ihn.

„Was müsste da vorne sein?“

Mut zeigte auf einen schmalen Einschnitt zwischen zwei Felswänden.

„Der Weg. Ich glaube, dass wir dort weiterkommen.“

Sicherheit sah hinüber.

„Glaubst du – oder weißt du?“

Mut grinste.

„Ich glaube.“

„Das dachte ich mir.“

Hinter ihnen musste Vertrauen lachen.

„Ihr zwei seid wirklich ein unschlagbares Team.“

Sicherheit drehte sich um.

„Was meinst du damit?“

„Mut sagt: ‚Los!‘ Und du fragst: ‚Bist du sicher?‘“

„Das ist eine wichtige Frage.“

„Das weiß ich. Deshalb bist du ja dabei.“

Etwas weiter hinten kam Weisheit. Sie hatte bisher wenig gesagt. Sie betrachtete den Weg, die Felsen, den Himmel.

„Was möchten wir eigentlich erreichen?“

Mut sah sie an.

„Ankommen.“

„Wo?“

Mut deutete den Berg hinauf.

„Dort.“

Weisheit schüttelte leicht den Kopf.

„Das ist noch keine Antwort.“

Mut seufzte.

„Du weißt genau, was ich meine.“

„Ich möchte es trotzdem wissen.“

Vertrauen blickte zwischen den beiden hin und her.

„Dann sind wir ja vollständig.“

Sie gingen weiter. Der Weg wurde schmaler. Dann kam der Nebel. Zuerst war es nur ein dünner Schleier. Ein paar Meter weiter war der Weg noch gut zu sehen. Doch mit jedem Schritt wurde die Sicht schlechter. Die Felsen verschwanden. Der Horizont verschwand. Schließlich konnten sie nur noch wenige Meter weit sehen.

Mut blieb stehen.

„Na toll.“

Sicherheit trat neben ihn.

„Was ist?“

„Wir sehen nichts mehr.“

„Das habe ich auch bemerkt.“

Mut blickte nach vorne.

„Wir müssen trotzdem weiter.“

Sicherheit sagte nichts. Vertrauen kam zu ihnen.

„Dann gehen wir eben langsamer.“

„Langsamer?“

„Ja.“

„Wir wissen doch gar nicht, ob wir überhaupt noch auf dem richtigen Weg sind.“

„Eben.“

Mut schwieg. Weisheit kam hinzu. Sie sah sich um.

„Wir sollten prüfen, was wir wissen.“

„Natürlich.“

Sie begannen zu prüfen. Den Weg, den sie gekommen waren. Die Karte. Die Markierungen. Die Landschaft. Ihre Erinnerungen. Alles wurde miteinander verglichen.

Eine Weile schien es, als würde sich ein Bild ergeben.

„Hier stimmt etwas nicht.“

„Was?“

„Wenn wir richtig liegen, müsste der Weg hier weiter nach Westen führen.“

„Und?“

„Er führt nach Osten.“

„Bist du sicher?“

„Nein.“

Das Wort hing im Nebel.

„Dann können wir doch nicht einfach stehen bleiben.“

„Ich habe nicht gesagt, dass wir stehen bleiben sollen.“

„Aber genau darauf läuft es doch hinaus.“

Sicherheit schwieg. Weisheit kniete sich auf den Boden. Sie strich über den feuchten Fels.

„Hier waren Menschen.“

„Wo?“

„Hier.“

Sie zeigte auf kaum sichtbare Spuren.

„Aber ich weiß nicht, wie alt sie sind.“

„Dann folgen wir ihnen.“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Weil wir nicht wissen, wohin sie führen.“

„Aber wir wissen doch auch nicht, wohin unser Weg führt.“

„Genau deshalb müssen wir vorsichtig sein!“

„Und genau deshalb können wir nicht einfach alles absichern!“



Für einen Moment sagte niemand etwas. Vertrauen stand zwischen ihnen. Sie spürte die Spannung. Und sie wusste nicht, was sie sagen sollte.

Die erste Entscheidung

„Wir könnten hier bleiben“, sagte Sicherheit schließlich.

„Wie bitte?“

„Bis der Nebel sich lichtet.“

„Und wenn er sich heute nicht lichtet?“

„Dann warten wir.“

„Und wenn er sich morgen nicht lichtet?“

„Dann warten wir weiter.“

„Das kann doch nicht unser Ernst sein.“

„Und blind loszulaufen kann es auch nicht sein.“

Mut sah sie lange an. Dann wurde es still. Ein Windstoß fuhr durch die Felsen.

„Ich glaube, das Wetter verändert sich.“

Alle schauten in den Nebel. Ein fernes Grollen war zu hören. Noch weit entfernt. Aber deutlich genug.

„Ja.“

Ein paar kalte Tropfen trafen ihre Gesichter.

„Wir sollten nicht zu lange hier stehen bleiben.“

„Das klingt jetzt aber nicht gerade nach deinem üblichen Rat.“

„Ich habe nicht gesagt, dass wir weiter nach oben sollen.“

Sie deutete zur Seite.

„Dort drüben könnte eine Felsnische sein.“

„Könnte?“

„Mehr sehe ich gerade nicht.“

Weisheit trat zu ihnen. Sie blickte in die Richtung, die Sicherheit zeigte. Dann auf den Boden. Dann zurück zu den anderen. Eine Weile sagte sie nichts.

„Was ist unser nächster sinnvoller Schritt?“

Die Frage veränderte etwas. Sie mussten nicht den ganzen Weg entscheiden. Nur den nächsten Schritt.

„Wir müssen gerade nicht wissen, wie der ganze Weg weitergeht.“

„Aber wir müssen wissen, ob wir bis dorthin kommen.“

„Und ob wir das gemeinsam verantworten können.“

„Dann ist das unsere nächste Frage.“

Sie prüften die Richtung. Der Wind wurde stärker. Das Grollen kam näher.

Sicherheit entdeckte zwischen den Felsen einen schmalen, aber begehbaren Abschnitt.

„Wenn wir dicht zusammenbleiben, müsste es gehen.“



„Dann gehen wir.“

Das Seil spannte sich. Mut machte den ersten Schritt. Sicherheit folgte. Vertrauen blieb zwischen ihnen. Weisheit ging mit. Sie hatten kaum zehn Meter zurückgelegt, als der Weg plötzlich verschwand.

Nicht wirklich. Aber sie konnten ihn nicht mehr erkennen. Vor ihnen fiel der Boden steil ab. Links ging es zu einer Felswand. Rechts verlor sich alles im Nebel.

Mut blieb stehen.

„Und jetzt?“

Mut antwortete nicht. Er sah nach vorne. Dann zurück. Dann wieder nach vorne.

Vertrauen trat neben ihn.

„Du musst es nicht wissen.“

„Was?“

„Du musst nicht wissen, wie es weitergeht.“

„Aber ich habe doch gesagt, wir sollten gehen.“

„Ja.“

„Und jetzt weiß ich nicht, wohin.“

„Das darf sein.“

Mut schluckte.

Weisheit hatte sich inzwischen etwas entfernt. Sie stand an einer Stelle, an der der Nebel besonders dicht war. Sie schloss die Augen. Nicht, weil sie glaubte, dadurch plötzlich eine Antwort zu bekommen. Sie wollte hören. Nicht die anderen. Nicht den Wind. Nicht ihre eigene Angst. Einfach hören.

Nach einer Weile öffnete sie die Augen.

„Ich glaube nicht, dass wir hier weitergehen sollen.“

„Dann zurück?“

„Das weiß ich nicht.“

„Was weißt du dann?“

„Dass wir gerade nicht wissen, wie es weitergeht.“

Mut wollte antworten. Aber er fand keine Worte. Vertrauen trat einen Schritt vor.

„Ich möchte etwas sagen.“

Alle sahen sie an.

„Wir müssen gerade nicht wissen, wie der ganze Weg weitergeht.“

„Wenn Mut etwas sieht, das ich nicht sehe, muss ich ihm zuhören.“

„Wenn Sicherheit eine Gefahr wahrnimmt, die ich nicht wahrnehme, muss ich ihr zuhören.“

„Wenn Weisheit sagt: ‚Wartet. Hört. Prüft noch einmal.‘, müssen wir das ernst nehmen.“

„Und wenn gerade keiner von uns weiß, wie es weitergeht, bleiben wir trotzdem zusammen.“



Das Seil lag zwischen ihnen. Vertrauen legte eine Hand darauf.

„Wir sind nicht allein.“

Sicherheit trat einen Schritt zurück.

„Ich möchte etwas sagen.“

Mut sah sie an.

„Ich habe Angst.“

Mut sagte nichts.

„Nicht vor dem Weg.“

Sie atmete tief durch.

„Davor, dass wir etwas verlieren, wenn wir einen falschen Schritt machen.“

Mut nickte langsam.

„Ich habe Angst davor, dass wir etwas verpassen, wenn wir keinen Schritt machen.“

Sicherheit sah ihn an. Zum ersten Mal standen ihre Ängste nebeneinander. Nicht gegeneinander.

„Und ich habe Angst davor, dass wir unsere eigene Meinung mit Gottes Willen verwechseln.“

„Und ich habe Angst davor, dass wir irgendwann so lange prüfen, bis wir uns selbst nicht mehr trauen.“

Sie sahen einander an. Zum ersten Mal schien niemand gewinnen zu müssen.

Der nächste Schritt

Dann hörten sie etwas. Ganz leise. Ein Geräusch. Nicht weit entfernt. Vielleicht Wasser. Vielleicht Wind. Vielleicht etwas anderes. Sie konnten es nicht erkennen.

„Da ist etwas.“

„Wir wissen nicht, was.“

„Nein.“

„Aber wir können prüfen.“

Sie gingen ein paar Schritte in die Richtung des Geräuschs. Langsam. Gemeinsam. Das Seil blieb gespannt. Keiner ging allein.

Nach wenigen Metern wurde der Boden wieder fester. Dann tauchte vor ihnen eine Markierung aus dem Nebel auf. Ein kleiner Stein. Darauf ein kaum sichtbares Zeichen.

Weisheit kniete sich hin. Sie betrachtete es.

„Das ist unsere Markierung.“

Mut atmete auf. Sicherheit ebenfalls.

„Dann gehen wir weiter.“

Sie gingen. Nicht schnell. Aber gemeinsam.

Der Nebel war noch da. Der Sturm kam näher. Und sie wussten noch immer nicht, wie der Weg hinter der nächsten Biegung weiterging.

Aber sie hatten ihren nächsten sinnvollen Schritt gefunden.

Sie gingen weiter. Das Seil zwischen ihnen. Einer aufmerksam für den Weg. Einer aufmerksam für die Sicherheit. Einer aufmerksam für das, was zwischen ihnen geschah. Und einer aufmerksam für die Frage, die größer war als sie selbst.

Vor ihnen lag nur ein kleiner Abschnitt. Mehr konnten sie nicht sehen.

Mut machte den nächsten Schritt. Sicherheit prüfte den Boden. Vertrauen hielt das Seil. Weisheit hörte.

Und irgendwo vor ihnen ging der Weg weiter. Sie konnten ihn nicht sehen.

Aber sie waren unterwegs. Gemeinsam.